KELTISCHES.

1. ALODE.

Einer der titel des salischen gesetzes führt in allen alten handschriften die überschrift *de alodis,* und ich übersetze 'von den blutsfreunden;' denn nur so passt die überschrift zum inhalte. es ist allerdings bekannt dafs *alodium* ein erbgut, ein familiengut, heifst und dafs zuweilen auch *alodis* in diesem sinne gebraucht wird; allein das in unserer überschrift begegnende latinisierte wort mufs im nominative *alodus* lautend gedacht werden und entspricht ganz genau wälschem *aelawd* d. i. 'was von einem mittelpunkte ausgeht und damit zusammenhängt; das hervorgebrachte;' in specie in sinnlicher beziehung 'das glied;' in übertragener bedeutung 'der verwandte, der blutsfreund.' dafs dieses *aelawd* dem *alod* zu grunde liegt geht einerseits daraus hervor dafs in westgothischen, also westgallischen gegenden auch würklich die form *alaudes* begegnet (Grimm RA. s. 950), und andererseits daraus dafs *aw* bei allen umbildungen in seine dünnere form *o* auch im welschen übergeht. das wort ist aus dem Keltischen auch in deutsche sprachen übergegangen. unter den gnomischen versen des codex Exoniensis (bei Thorpe s. 338 v. 17—19) begegnet einer *Sceal in ælcđ yrfe gedæled deádes monnes,* — 'es soll in der blutsfreundschaft das erbe getheilt (werden) todtes mannes.' im alten Flämischen bedeutet das wort *aelding* einen erben (Willems belgisch museum 1844 s. 270), in specie aber bedeutet es einen blutsverwandten erben. — der ausdruck *de alode terrae contentio* wäre sonach zu erklären 'ein rechtsstreit über das gliedliche, verwandtschaftliche, erbschaftliche verhältnis eines landgutes;' nämlich *aelodi* heifst wälsch 'ein glied machen, ein glied zulafsen, anerkennen, to admit a member,' und *aelodiaeth* 'the admitting of a member,' *aelwyd* 'eine verzweigung, verwandtschaft, familie,' und daher auch 'der herd,' — alle diese wörter von *ael* 'die brut, die nachkommenschaft.' diesen bedeutungen zufolge ist *alodis terrae* 'die gliedliche zubehörung

eines gutes in der familie, das erbrecht in beziehung auf das gut;' und man begreift wohl wie *alodium* ein dem verwandtschaftlichen erbrechte anheim fallendes gut im gegensatze eines *beneficii* bezeichnet. — das Gaelische steht hier weiter ab, denn es wirft den zweiten vocal des wortes aus: *al*, das hervorgebrachte, das junge, die brut; *alaich*, hervorbringen, zeugen; *alach*, ein geschlecht, eine race, eine brut; *alt*, ein glied, eine abtheilung, ein geschlecht, eine familie, ein haus; *altaich*, die glieder bewegen.

2. ZEIDEL.

Das oberdeutsche wort *zîdal* in der zusammensetzung *zîdalweida* und in der bildung *zîdalari*, welche letztere auch schon auf ein vorhandenes verbum das dem spätern *zeideln* zu grunde liegt schliefsen läfst, begegnet seit der mitte des 10n jahrhunderts. früher nicht, und andere deutsche dialekte haben nichts verwandtes: denn das niedersächsische *tiel-baar*, der zeidelbär, was Schmeller anführt, ist wohl nur das in den niedersächsischen dialekt später verschleppte oberdeutsche wort; es steht ja ganz einsam und verlafsen und scheint sogar ungeschickt verschleppt, da das anlautende *z* wohl nicht ursprünglich ist, wie aus *seidelbast* neben *zeidelbast* hervorzugehen scheint.

Die zeit in welcher das wort zum vorschein kommt liefse allerdings wohl am ersten an eine slawische herkunft denken. mir ist indessen eine solche ableitung nicht bekannt, und so komme ich, da so vieles in unseren wirtschaftlichen ausdrücken keltisch ist, auf eine keltische ableitung zurück, vom gaelischen *saithe* oder *saith* die zusammengehörige menge, eine truppe, ein heer, in engerer bedeutung ein schwarm, ein bienenschwarm. das wort ist allgemein keltisch und erscheint mit gesetzmäfsigem übergange des anlautenden *s* in *h* im Wälschen in der form *haid*; davon abgeleitet *heidian* schwärmen und *heidiawl* schwärmend, was dem gaelischen *saitheamhuil* (spr. *sajewuil* oder noch gedrängter *sajel*) entspricht, denn dies letztere bedeutet auch schwärmend, aber dann auch wieder substantivisch schwarm. könnte nun unser deutsches *seidel* oder *zeidel* nicht dieses keltische *heidiawl*

(in dünnerer form *heidiol*) oder *saitheamhuil* sein und ursprünglich einen bienenschwarm bedeuten?

3. HALLE UND SALE.

Jac. Grimm (myth. 2e ausg. s. 1000 anm.) wirft die frage auf 'warum haben flüſse die *s*-, städte die *h*-form?' Pott (allg. lit. zeit. 1844 n. 205) nimmt an dieser verschiedenheit sogar so groſsen anstoſs daſs er meint man könne sie nur mit zuhilfenahme zweier so verschiedener dialekte des Keltischen wie das Cymrische und Gaelische sind erklären, und er möchte deshalb die ganze zusammenstellung von *Sale* und *Halle* bezweifeln. sehen wir die sache etwas näher an, zunächst wie sie sich stellt wenn wir das Gaelische allein zu grunde legen.

Sáile (spr. *sâle*) heiſst nicht bloſs seewaſser, sondern überhaupt salzwaſser, wie schon die öftere zusammenstellung *uisge sáile* salzbrunn zeigt (z. b. ep. Jac. 3, 12 *is âmhluidh sin nach feidir do thiubruid air bith uisge sáile agus fioruisge do thabairt uadh*). bezeichnet das wort irgendwo ein local, etwa wie bei Halle einen salinenort, so kann es der natur der sache nach fast nur mit präpositionen verbunden vorkommen; aber fast alle diese zu städtenamen möglicher weise tretenden präpositionen bewürken die aspiration des darauf folgenden anlautenden consonanten.

a shàile sprich *a hâle* d. h. zu hâle.
annsa shàile spr. *anjscha hâle* d. h. in hâle drinnen.
i shàile spr. *i hâle* d. h. in h.
air shàile spr. *är hâle* d. h. nach h.
go shàile spr. *go hâle* d. h. bis h.
iar shàile spr. *jar hâle* d. h. hinter h.
ria shàile spr. *ria hâle* d. h. vor h.
tre shàile spr. *thre hâle* d. h. durch h.
o shàile spr. *o hâle* d. h. von h.
do shàile spr. *do hâle* d. h. von h. her.
amuigh o shàile spr. *amech o hâle* d. h. aus h. weg, aus h. hinaus.

es werden sehr seltene fälle sein wo ein ortsname in laufender rede anders als mit präpositionen in verbindung vorkommt, und zwar hauptsächlich begegnet er mit den obigen

die aspiration bewürkenden. die einfache folge ist dafs, wenn ein fremdes volk den ortsnamen hört, es davon keine notiz nimmt dafs das anlautende *h* ursprünglich ein *s* ist, dafs es vielmehr den namen nachspricht wie es ihn fast immer hört, also aus *sáile* ein *hâle* macht. da in älteren deutschen mundarten die folgende gemination den vorhergehenden vocal produciert und also oft ein dehnungszeichen wird (im Angelsächsischen ist in einer gewissen zeit diese bezeichnung der langen silben ganz geläufig; doch auch im Deutschen haben wir ja *ritter* für *rîter* und vieles ähuliche), so ist die schreibung *halle* der schreibung *hâle* entsprechend.

Dagegen dasselbe wort *sáile* als flufsname wird nothwendig fast immer in seiner ursprünglichen gestalt gehört, weil die eben in diesem falle gewöhnlich verwandten präpositionen keine aspiration bewürken.

as sáile sprich *as sâle* d. h. aus der sâle (aus ihr her).
ag sáile spr. *ag sâle* d. h. an der s.
chuige sáile spr. *chuge sâle* d. h. bis zur s., nach der s.
trid sáile spr. *thrid sâle* d. h. durch die s. hindurch.
timchiol sáile spr. *thimchil' sâle* d. h. um die s.
os sáile spr. *os sâle* d. h. über der s.
ion sáile spr. *in sâle* d. h. in der s.
a taoibh sáile spr. *a thö sâle* d. h. in betreff der s.
ris sáile spr. *ris sâle* d. h. mit der s.

Die begriffe des diesseits, jenseits, längs, gegenüber, entfernt von, nahebei, die bei flüfsen besonders in betracht kommen, werden durch adverbien (*thall, abhfos, agcomair, airfad, abhfod, abhfos*) umschrieben, so dafs auch bei ihnen eine aspiration nicht eintritt. der artikel, der allerdings zwar keine aspiration aber eine eklipse in vielen fällen nach sich ziehen müste, fällt sobald *sáile* als ortsname oder flufsname gedacht wird weg und unterscheidet so wieder hinlänglich die namensform *sáile* von dem appellativum *sáile*.

Diesen durch die syntax bedingten wechsel von *s* und *h*, wie ihn die gaelische sprache hat, enthält nun allerdings die cymrische nicht mehr. die cymrische hat das anlautende *h* nun stehend; allein dafs dieses *h* ursprünglich ein *s* war, geht aus der gaelischen parallele deutlich hervor; und dann, wenn auch die ortsnamen norddeutscher gegenden, soweit sie

auf keltische wurzeln zurücksehen, entschieden sich an das Cymrische anlehnen (im südwesten ist es anders weil hier die aus den benachbarten trierischen und belgischen gegenden wohl zumeist bevölkerten *agri decumates*, die *levissimi Gallorum*, wahrscheinlich ein bedeutendes belgisches, also gaelisches, element hereintrugen), wer möchte denn behaupten dafs die hier im norden Deutschlands geredete keltische mundart genau die jetzige cymrische gewesen sei? kann sie nicht im ganzen der cymrischen näher gestanden haben und doch noch beim *s* und *h* den wechsel durch aspiration gehabt haben? setzt ja doch das Cymrische bei vielen buchstaben in den fällen die den bedingungen der gaelischen aspiration einigermafsen analog sind noch jetzt den sogenannten sanfteren laut, für *m* ein *f*, für *rh* ein *r*, für *c* ein *g*, für *p* ein *b*, für *t* ein *d*, für *b* ein *f*, für *d* ein *đ*, für *ll* ein *l*.

Gerade dieser aus jeder andern sprache als aus der keltischen unerklärliche wechsel des anlautenden *h* mit anlautendem *s* ist ein hauptbeweis dafs *Halle* und *Sale* würklich ursprünglich keltische wörter sind. freilich, wer sich um den zusammenhang der wörter gar nicht bekümmert, wird auch nach dieser demonstration es für unmöglich erklären dafs *Halle* und *Sale* triebe aus derselben wurzel seien.

4. ZETER.

Der rechtsausdruck Zetergeschrei ist von Jac. Grimm (RA. 877) im grunde ohne etymologische erklärung gelafsen. er ist auch wohl nicht deutsch, sondern höchst wahrscheinlich keltisch und bedeutet Rachegeschrei. im gaelischen heifst *teadarnach* rachsüchtig und *teadarracht* die rache; und davon ist abgeleitet *teadarrachtoir* der rächer. allen diesen wortbildungen mufs ein älteres *teadar* zu grunde liegen, zumal da auch *teadaidh* wild, grausam (eigentlich energisch, schnell) offenbar verwandt ist. jenes *teadar* kann den davon gewonnenen wortbildungen nach nicht wohl etwas anderes als auch die rache, vielleicht allgemeiner die gewaltthat, harte that, oder strafe, bedeutet haben; und wie im munde oberdeutscher stämme aus *teadar* ein *zetar* werden konnte begreift sich. zu grunde liegt jenem ganzen gaelischen wort-

geschlecht das wort *tead teud* oder *taod* d. i. der strick, die schnur, die darmsaite, aber ursprünglich die flechse, sehne. diesem *tead* entspricht im wälschen *tíd*, doch ohne dafs davon ähnliche weitere ableitungen gemacht wären.

5. GERMANI.

Dafs der name *Germani* keine deutsche etymologie zulafse ist neuerdings wohl allgemein zugestanden. ihn aus dem lateinischen *germanus* zu erklären, wie Plutarch thut, ist schwerlich zuläfsig, zumahl Tacitus die entstehung des namens bei belgischen stämmen, die auf keinen fall lateinisch redeten, angiebt. die deutsche abkunft jener in Belgien sitzenden den namen zuerst schöpfenden stämme ist neuerdings auch aus guten gründen bezweifelt worden; aber selbst wenn diese stämme deutscher abkunft wären, kann es der name nicht sein, denn er ist den ostrheinischen stämmen gegeben *ob metum* — um den früher in Belgien wohnenden furcht einzuflöfsen, indem sich je in Belgien eingedrungene stämme, die sich zuerst Germanen nannten, darstellten als mit den ostrheinischen Deutschen zu einem geschlechte gehörig. daraus geht hervor erstens dafs der name den Belgiern verständlich sein, in ihrer sprache einen sinn haben muste, und zweitens dafs dieser sinn die Deutschen als ein wildes siegesmächtiges volk bezeichnete. also der name mufs belgisch-keltisch d. h. in einer dem gaelischen stamme angehörigen mundart verständlich sein und einen helden bezeichnen. dies trifft nun auch zu. im Gaelischen heifst *goir-* oder *gair-* schreíen und *gaire gairm gairmean* das geschrei, der schlachtruf und ein schreiender, ein rufer. das wort ist aber auch dem wälschkeltischen sprachzweige eigen: im Wälschen heifst *ger* der schrei, *garm* der schrei, *germairz* viel schreien, und *garmwyn* bezeichnet einen kriegsmann, einen helden, *βοὴν ἀγαθόν*. dieses wälsche *garmwyn*, was in der form ganz dem gaelischen *gairmean* (spr. *girman*) entspricht und einem rufer in der schlacht (one of the shout, a warrior) bezeichnet, ist der name *Germanus*.

H. LEO.